

Thema: „Sicher surfen und chatten“ – Tipps vom SCHAU HIN!-Mediencoach zum Safer Internet Day am 7. Februar!

Beitrag: 2:11 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Kinder und Jugendliche surfen gern und oft im Internet: Neun von zehn Jugendlichen zwischen 12 und 13 und schon jeder fünfte 6- bis 7-Jährige mit dem eigenen Smartphone, wie die aktuelle Studie „Jugend, Information, Multimedia“ zeigt. Teenager sind demnach drei Stunden täglich online. Dabei stoßen sie auch auf Gewalt, Pornografie und Mobbing. Jeder dritte kennt jemanden, der im Netz fertig gemacht wurde. Wie Eltern ihre Kinder schützen können, weiß Oliver Heinze.

Sprecher: Eltern können ihre Kinder zum einen mit technischen Hilfsmitteln vor den Gefahren beim Surfen und Chatten schützen. Dazu Mediencoach Kristin Langer von der Initiative „SCHAU HIN!“, die von Bundesfamilienministerium, Das Erste, ZDF und TV SPIELFILM 2003 ins Leben gerufen wurde:

O-Ton 1 (Kristin Langer, 0:40 Min.): „Bei jüngeren ist es am Allerbesten, ich richte ein eigenes Benutzerkonto im Betriebssystem ein. Und dann installiere ich Kindersuchmaschinen und -Startseiten, zum Beispiel ‚fragFINN‘, ‚Blinde Kuh‘ oder ‚Meine Startseite‘ als Favoriten. Als Programm empfiehlt sich auch die Installation des ‚KinderServers‘, damit habe ich einen ganz geschützten Surfraum und das Kind kommt dann tatsächlich nur auf vorab geprüfte, altersgerechte Kinderseiten. Bei älteren Kindern, so etwa ab 12, installiere ich eine Jugendschutzsoftware, zum Beispiel das ‚JusProg‘. Ungeeignete Webseiten, die werden dann auf der Basis von Schlagworten gefiltert. Ganz wichtig: den Zugang mit einem sicheren Passwort schützen.“

Sprecher: Das gilt natürlich für alle Geräte, vom PC übers Tablet bis hin zum Smartphone. Auf der anderen Seite sollten Eltern ihre Kinder aber auch aktiv begleiten.

O-Ton 2 (Kristin Langer, 0:33 Min.): „Na, generell ist es für Eltern ratsam, dass sie ein Auge drauf haben, was schaut ein Kind eigentlich an? Was verbreitet es auch für Nachrichten? Oder was lädt es sich herunter? Das kann ja kostenpflichtig sein. Ich kann ihnen Tipps geben. Zum Beispiel im Chat darf ich ja nicht zu viel von mir preisgeben. In Vereinbarungen kann ich Regeln festhalten: Wie lang darf mein Kind surfen, welche Seiten sind okay – und auch, was soll downgeloadet werden. Das machen wir als Eltern und Kinder dann immer gemeinsam. Am besten ist, wenn die Vereinbarungen schriftlich festgehalten werden, das ist für beide Seiten eine große Sicherheit.“

Sprecher: Ebenfalls wichtig ist, dass die Kinder immer wissen, dass ihre Eltern bei Problemen für sie da sind, auch zum Beispiel, wenn sie mal aus Versehen auf einer unangenehmen Webseite gelandet sind.

O-Ton 3 (Kristin Langer, 0:23 Min.): „Dann ist es gut, den Link zu kopieren und bei der Internetbeschwerdestelle anzugeben. Passiert etwas im Chat, ich werde belästigt, dann auf jeden Fall den Betreiber informieren oder sich wenden an i-KiZ und dort anzeigen, dass was schiefgelaufen ist. Habe ich unangenehme Dialoge im Chat, sofort aufhören und diese abbrechen, damit man sich weiteren Belästigungen entzieht.“

Abmoderationsvorschlag: Mehr Sicherheitstipps für diverse Betriebssysteme, Browser und Geräte, zu geeigneten Jugendschutzprogrammen und -apps sowie Empfehlungen für altersgerechte Angebote finden Sie unter www.schau-hin.info. Und das von Kristin Langer angesprochene Zentrum für Kinderschutz im Internet finden Sie unter www.i-KiZ.de.

Thema: „Sicher surfen und chatten“ – Tipps vom SCHAU HIN!-Mediencoach zum Safer Internet Day am 07. Februar!

Interview: 3:20 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Kinder und Jugendliche surfen gern und oft im Internet: Neun von zehn Jugendlichen zwischen 12 und 13 und schon jeder fünfte 6- bis 7-Jährige mit dem eigenen Smartphone, wie die aktuelle Studie „Jugend, Information, Multimedia“ zeigt. Teenager sind demnach drei Stunden täglich online. Dabei stoßen sie auch auf Gewalt, Pornografie und Mobbing. Jeder dritte kennt jemanden, der im Netz fertig gemacht wurde. Wie Eltern ihre Kinder schützen können, darüber sprechen wir jetzt (zum „Safer Internet Day“ am 07. Februar) mit Kristin Langer. Sie ist Mediencoach bei der Initiative „SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht“ von Bundesfamilienministerium, Das Erste, ZDF und TV SPIELFILM. Hallo, Frau Langer.

Begrüßung: „Hallo!“

1. Frau Langer, wie können Eltern ihre Kinder vor den Gefahren beim Surfen und Chatten am heimischen Computer schützen?

O-Ton 1 (Kristin Langer, 0:31 Min.): „Das hängt immer vom Alter und auch von dem Surfverhalten der Kinder ab, wie viel sie schon können. Bei Jüngeren ist es am allerbesten, ich richte ein eigenes Benutzerkonto im Betriebssystem ein. Und dann installiere ich Kindersuchmaschinen und -startseiten, zum Beispiel ‚fragFINN‘, ‚Blinde Kuh‘ oder ‚Meine Startseite‘ als Favoriten. Als Programm empfiehlt sich auch die Installation des ‚KinderServers‘, damit habe ich einen ganz geschützten Surfraum und das Kind kommt dann tatsächlich nur auf vorab geprüfte, altersgerechte Kinderseiten.“

2. Und wenn die Kinder schon älter sind?

O-Ton 2 (Kristin Langer, 0:37 Min.): „Ja, bei älteren Kindern, so etwa ab 12, installiere ich eine Jugendschutzsoftware, zum Beispiel das ‚JusProg‘. Das ist eine sinnvolle Unterstützung, und wenn es richtig verwendet wird, kann ich das altersgerecht einstellen – und auch Zeiten einstellen, wann mein Kind surfen kann. Und ungeeignete Webseiten, die werden dann auf der Basis von Schlagworten gefiltert. So sind Eltern ganz gut beraten, das zu benutzen und auch die Einstellungen sollten sie regelmäßig noch mal überprüfen, ob alles so ist, wie gewünscht. Manchmal muss man es ja auch angleichen, wenn das Kind älter wird. Ganz wichtig: den Zugang mit einem sicheren Passwort schützen.“

3. Viele Kinder und Jugendliche surfen mobil. Welche Schutzmaßnahmen empfehlen Sie hier?

O-Ton 3 (Kristin Langer, 0:25 Min.): „Auch bei Smartphones oder Tablets kann man kindgerechte Einstellungen machen, nämlich mit den Sicherheitseinstellungen direkt am Gerät. Und ich kann auch einen speziellen Kinder-Browser installieren, der garantiert mir, dass das Surfen auf vorher geprüften Webseiten das Surfen beschränkt ist. Und wenn ich dann eine Jugendschutz-App installiere, dann kann man unerwünschte Inhalte sogar noch filtern. Das wäre schon eine große Sicherheit.“

4. Welche Tipps würden Sie Eltern darüber hinaus mit auf den Weg geben?

O-Ton 4 (Kristin Langer, 0:31 Min.): „Beim mobilen Surfen ist auch wichtig: Surfanfänger immer aktiv zu begleiten. Ich kann ihnen Tipps geben. Zum Beispiel im Chat darf ich ja nicht zu viel von mir preisgeben, und wenn ich mich gezwungen fühle, dauernd zu antworten, da gibt es sicherlich auch einen Kniff, dass ich das vermeide. Bei Apps überhaupt: Die mit den Kindern gemeinsam auswählen, auf die Berechtigungen achten, damit nicht zu viele Daten preisgegeben werden. Und dann: Selbst bei erfahrenen Surfern ist es wichtig, dass Eltern im Gespräch bleiben und gemeinsam Vereinbarungen treffen, wie das mobile Surfen abläuft.“

5. Warum sind gemeinsame Vereinbarungen wichtig und wie sollten die aussehen?

O-Ton 5 (Kristin Langer, 0:39 Min.): „Na, generell ist es für Eltern ratsam, dass sie ein Auge drauf haben, was schaut mein Kind eigentlich an? Was verbreitet es auch für Nachrichten? Oder was lädt es sich herunter? Das kann ja kostenpflichtig sein. Kinder sollten wissen, dass sie jederzeit zu ihren Eltern hinkommen können und alles mit ihnen besprechen können, auch wenn es Probleme im Netz gibt. In Vereinbarungen kann ich Regeln festhalten: Welche Seiten sind okay und wie lang darf mein Kind surfen, welche Zeiten sind okay – und auch, was soll downgeloadet werden. Das machen wir als Eltern und Kinder dann immer gemeinsam. Am besten ist, wenn die Vereinbarungen schriftlich festgehalten werden, das ist für beide Seiten eine große Sicherheit.“

6. Und wie reagiere ich, wenn mein Kind im Netz auf unangenehme Seiten stößt?

O-Ton 6 (Kristin Langer, 0:23 Min.): „Dann ist es gut, den Link zu kopieren und bei der Internetbeschwerdestelle anzugeben. Passiert etwas im Chat, ich werde belästigt, dann auf jeden Fall den Betreiber informieren oder sich wenden an I-KiZ und dort anzeigen, dass was schiefgelaufen ist. Habe ich unangenehme Dialoge im Chat, sofort aufhören und diese abbrechen, damit man sich weiteren Belästigungen entzieht.“

Kristin Langer von der Initiative „SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht“ mit Sicherheitstipps zum Surfen und Chatten im Internet. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Sehr gerne!“

Abmoderationsvorschlag: Mehr Sicherheitstipps für diverse Betriebssysteme, Browser und Geräte, zu geeigneten Jugendschutzprogrammen und -apps sowie Empfehlungen für altersgerechte Webseiten und Apps finden Sie unter www.schau-hin.info. Und das von Kristin Langer angesprochene Zentrum für Kinderschutz im Internet finden Sie unter www.I-KiZ.de.

5 Tipps von SCHAU HIN!

Sicher surfen



1. Safety first:
Eigene Benutzerkonten und Schutzsoftware nutzen.



2. Zeitlimits festlegen.
Zum Beispiel 10 Minuten je Lebensjahr pro Tag oder 1 Stunde pro Woche sowie nur zwischen Hausaufgaben und Abendessen.



3. Gute Angebote gemeinsam auswählen und erkunden.



4. Surferlebnisse teilen.
Bei Fragen oder komischen Situationen an die Eltern wenden.



5. Daten schützen.
Anmeldungen oder Downloads vorher besprechen.

www.schau-hin.info